

Zesen, Philipp von: 1. (1641)

1 Nun hatt mein gemüthe sich erquicket/
2 weil das Auge dieses Licht erblicket/
3 welches durch die späten Nächte bricht/
4 und mich brennt/ doch ohne flam̄ und Licht.

5 Kom̄und lesche diesen brand der Liebe
6 kom̄ und mich nicht länger so betrübe/
7 Du mein Auffenthalt und Lebens-zier
8 lindre diesen schmertzen doch an mier.

9 Nahe dich du güldnes Licht der Freuden;
10 Wiltu denn so bald von mier abscheiden?
11 und mich laßen ohne Sonn und Licht/
12 weil die trauren-volle-nacht anbricht.

13 Sihe wie so schön die Sterne lachen/
14 und du wilt dich schon von hinten machen?
15 Schöne/ du mein früh- und Abendstern/
16 nahe dich und bleibe nicht so fern.

17 Wenn gleich alle Stern' am Himmel schienen/
18 könnten sie mier dennoch wenig dienen/
19 Du Alleine bist mein bestes Licht/
20 bey dem keine Sonne mier gebricht.

(Textopus: 1.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/9365>)